

Pater Prior tat letzten Hammerschlag

Richtkranz hängt über dem Serviten-Kloster in Buer

Buer. Außer den Servitenpatres und den Bauarbeitern hatten sich Architekt Dr. Günther (Buer), Mitglieder des Servitenvereins e. V. Buer und viele Pfarrangehörige von "Maria Himmelfahrt" gestern Nachmittag zum Richtfest des neuen Klosters auf dem Goldberg versammelt. Nachdem Zimmerleute den Richtkranz auf das Gebälk gesetzt hatten, führte Pater Paul Maria Schiffllers, der Prior der Buerschen Klosterniederlassung, den letzten Hammerschlag aus und richtete danach Begrüßungsworte an die Erschienenen und Dankesworte an alle, die mitgeholfen hatten, dieses Kloster zu errichten. Architekt Dr. Günther gab der Hoffnung Ausdruck, dass Mitte dieses Jahres der Klosterbau vollendet sein wird. Daran schloss sich der traditionelle Umtrunk" an.

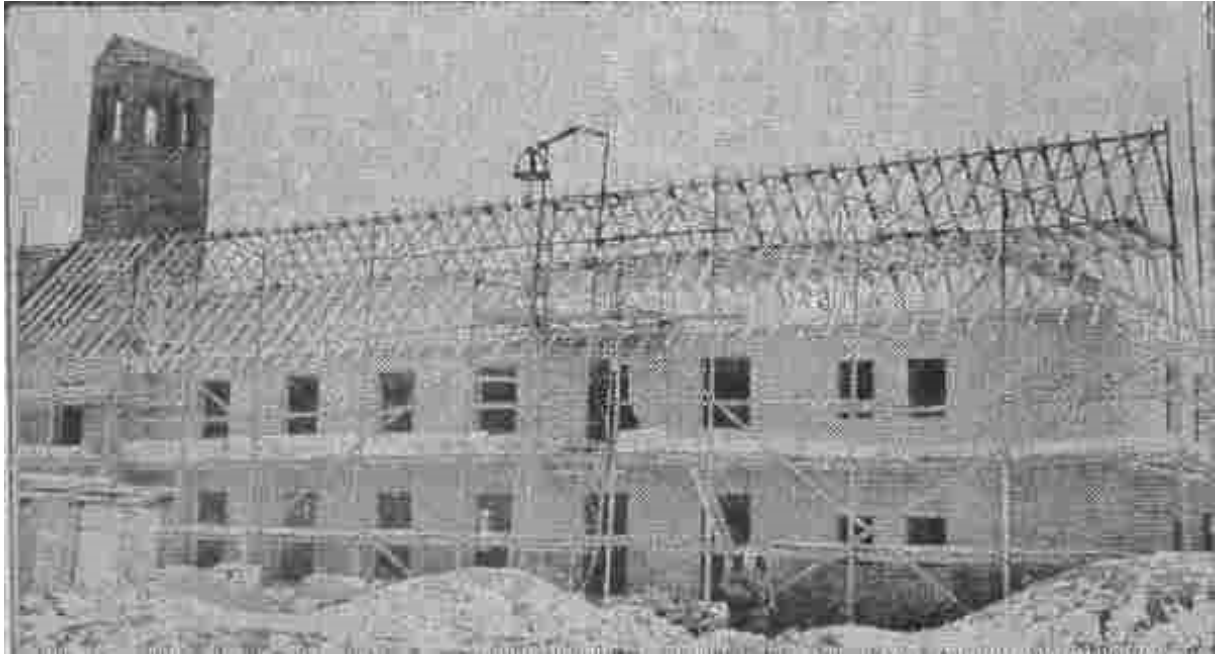
Mit dem Bau eines eigenen Klosters auf dem Goldberg neben der Maria-Himmelfahrt-Kirche in Buer kehrte der Orden der "Diener Mariens" nach 150 Jahren endgültig wieder nach Deutschland zurück. In dem neuen Verzeichnis aller Ordensprovinzen des Servitenordens ist die Buersche Niederlassung hinter den Vereinigten Staaten, Südafrika, Tirol usw. als 29. Ordensprovinz angeführt. Schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts gab es deutsche Servitenpatres. Zu Beginn der Reformation bestand eine blühende Provinz von 30 Klöstern, die alle im Laufe der Reformation untergingen. Bis 1803 wurden nochmals in Deutschland mehrere Klöster gegründet, die aber dann von Napoleon aufgelöst wurden. Im vergangenen Jahr wurde wieder von Innsbruck aus der Versuch unternommen, den Orden nach

Der Klosterbau

bildet die Verlängerung des bisherigen Sakristeianbaues der Maria-Himmelfahrt-Kirche auf die Ressestraße zu. Der Anbau, ein mit Klinkergestein verkleideter Backsteinbau, ist 32 Meter lang, 11,50 Meter hoch - also mit dem First der Sakristei zusammenlaufend - und 8,50 Meter breit. Der Neubau besteht aus dem Kellergeschoss, zwei Stockwerke und einem Dachgeschoss.

Der Haupteingang des Klosters liegt nach Westen hin auf die Erlestraße zu. Von einer Vorhalle aus gelangt man zum Pfarrbüro, zum Sprechzimmer und zum Treppenhaus. Durch die Klausurtür kommt man in das eigentliche Kloster. Im Erdgeschoss liegen ein Konferenzzimmer und das Refektorium, im ersten Stock ein Gemeinschaftsraum, zehn Zimmer für Patres und Brüder, ein Krankenzimmer und ein Paramentenraum.

Am Nordgiebel in Richtung Ressestraße hat das Haus einen zweiten Eingang, der für die Angestellten des Klosters bestimmt ist. Der Eingang führt zur Küche und zu den Räumen der Angestellten, Das Kellergeschoss bietet Abstellräume, Vorratsraum und Heizungskeller. Eine Hauskapelle erhält das Kloster nicht, da es direkt durch einen Gang mit der Kirche verbunden ist, Die jetzige Sakristei wird zu einer Messdienersakristei umgebaut werden. Die Priestersakristei liegt im neuen Klosterbau.



Der Richtkranz weht über dem Serviten-Kloster